Lebenshilfe
journal
Kostenlos zum Mitnehmen
2/2020
Zeitung der Lebenshilfe Wuppertal

„Wir unterstützen Menschen mit Behinderung gerne“

Namhafte Firmen wie KNIPEX, Wera, WASI, Picard und Coroplast haben Aufträge an die Lebenshilfe vergeben

In den Werkstätten der Lebenshilfe Wuppertal wird gute Arbeit geleistet!“ sagt Rainer Speker, Werkstattleiter an der Hauptstraße in Cronenberg. Genau das bestätigen viele Unternehmen in der Region und vergeben Aufträge an die Lebenshilfe. Darunter sind zahlreiche namhafte Firmen wie zum Beispiel die KNIPEX-Werk C. Gustav Putsch KG, die WASI GmbH, die Picard GmbH oder die Coroplast Fritz Müller GmbH & Co. KG.

WASI-Geschäftsführer Daniel Gellert (2. v. li.) und Lebenshilfe-Geschäftsführer Stefan Pauls (re.) besuchen Mitarbeiter der Lebenshilfe Wuppertal, die für WASI Muttern an Schrauben montieren, bevor sie verpackt werden.

Die Arbeiten, die die Menschen mit Behinderung verrichten, sind sehr vielfältig, je nach Auftrag und Fähigkeit des Mitarbeiters. Das Cronenberger KNIPEX-Werk, ein Hersteller von Qualitätszangen für Handwerk und Industrie, arbeitet seit Jahrzehnten mit der Lebenshilfe Wuppertal zusammen. Zurzeit bestücken Mitarbeiter Werkstattboxen mit Zangen-Sets und Aderendhülsen (Aderendhülsen schützen die abisolierten Enden von Kabeln). Zudem werden von den Lebenshilfe-Beschäftigten Zangen vormontiert und weitere Produkte der Firma KNIPEX endverpackt. „Unsere Mitarbeiter sind gut eingearbeitet“, berichtet Speker.

Auch Picard, ein Wuppertaler Unternehmen, das seit mehr als 160 Jahren hochwertige Hämmer herstellt, vergibt seit vielen Jahren Aufträge an die Lebenshilfe in Cronenberg. „Wir unterstützen die Arbeit von Menschen mit Behinderung gerne“, sagt Antonia Leßmann, zuständig fürs Marketing. In der Werkstatt an der Heidestraße wurden allein im vergangenen Jahr mehr als 85 000 Hammerstiele mit Picard-Logo und Strichcode bedruckt.

Die Coroplast Fritz Müller GmbH & Co. KG, ein Global Player für technische Klebebänder, Kabel und Leitungen, lässt bei der Lebenshilfe Isolierbänder wickeln. Dafür haben die Männer und Frauen der Lebenshilfe von Coroplast eine Wickelmaschine zur Verfügung gestellt bekommen, die sie für die anstehenden Anforderungen umgerüstet haben. „Allein 2019 haben unsere Mitarbeiter im Durchschnitt 25 000 Bänder auf Spulen gewickelt“, so Timo Leven, Werkstattleiter an der Heidestraße. Etwa zehn Menschen mit Behinderung arbeiten an dem Auftrag von Coroplast.

Die WASI GmbH aus Ronsdorf, ein weltweit agierendes Unternehmen, das vor allem Verbindungselemente aus rostfreiem Edelstahl (zum Beispiel Schrauben, Muttern, Scharniere) vertreibt, lässt bei der Lebenshilfe Wuppertal die unterschiedlichsten Schrauben und Montagesätze verpacken. Sechs bis acht Mitarbeiter montieren täglich rund 2000 lange Schrauben mit Muttern, Unterlegscheiben, etc. Anschließend wird die Ware etikettiert und verkaufsfertig verpackt. „Wir sind glücklich darüber, einen Partner gefunden zu haben, der zum einen unsere Anforderungen vollkommen erfüllt und zum anderen können wir so Menschen mit Behinderung unterstützen, einen Weg in die Arbeitswelt zu finden“, so Daniel Gellert, Geschäftsführer der WASI GmbH.

Die Menschen mit Behinderung, die in den Lebenshilfe-Werkstätten beschäftigt sind, fühlen sich durch ihre Arbeit bestätigt. Durch die Vielzahl an Aufträgen ist für jeden eine angemessene Beschäftigung dabei. Es wird gefördert, ohne zu überfordern. Jeden Tag ist es ein gutes Gefühl, etwas geleistet zu haben.

INHALT

NRW

Visionär, Initiator, Vordenker für Menschen mit Behinderung: Der langjährige Lebenshilfe NRW-Geschäftsführer Hans Jürgen Wagner ist Anfang April im Alter von 71 Jahren gestorben. Einen Nachruf auf eine mitreißende und beeindruckende Persönlichkeit lesen Sie auf

▸▸ Seite 4

Köln

Auf die Haltung kommt es an. Von der Werkstatt an die Hochschule: Einzigartiges Projekt in NRW macht Menschen mit Behinderung zu Bildungsfachkräften.

▸▸ Seite 3

Heinsberg

„Wir wollen da helfen, wo jetzt dringend Unterstützung nötig ist“: Soforthilfe für allein lebende Menschen mit Behinderung im Kreis Heinsberg.

▸▸ Seite 3

IMPRESSUM SEITE 1

- **Herausgeber:** Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Wuppertal e. V., Heidestraße 72, 42349 Wuppertal
  Telefon: +49 (2 02) 47 92-0
  Telefax: +49 (2 02) 47 92-2 37
  E-Mail: info@lebenshilfe-wuppertal.de
  Internet: www.lebenshilfe-wuppertal.de
- **Redaktion:**
  Annette Leuschen, Marcus Müller
- **Presserechtlich verantwortlich:**
  Stefan Pauls
- **Teilauflage:** 30 000 Exemplare

„Hey, heute Nachmittag ist Mädelsrunde!“

Sophia Aslichanidou ist Freizeitbeauftragte der Lebenshilfe Wuppertal am Mastweg / Arbeit liegt ihr am Herzen

Mario Zapletal strahlt über das ganze Gesicht. Er hat Sophia Aslichanidou, eine Freizeitbeauftragte der Lebenshilfe Wuppertal, im Flur seiner Wohnstätte am Mastweg erblickt. Für ihn ist ein Ausflug mit der Studentin ein besonderes Highlight.

Die 28-Jährige lacht ihn freundlich an: „Na, alles ok?“ Für Zapletal ist die Welt gerade besonders in Ordnung. Jetzt heißt es, ins Kino gehen, im Café eine Runde plaudern, kegeln oder zum Beispiel für einen Verwandten ein Geburtstagsgeschenk kaufen – je nach Lust. „Jeder, der mag, kann mal mitkommen“, berichtet Aslichanidou. Und jeder kann sich wünschen, was er gerne unternehmen möchte. So erzählt die Freizeitbeauftragte zum Beispiel von dem Wunsch von Rolf Günter Fichthorn, der gerne mit ihr nach Wichlinghausen, seinem früheren Lebensmittelpunkt,

Mario Zapletal mit der Freizeitbeauftragten Sophia Aslichanidou auf einem Ausflug

fahren wollte. Gesagt, getan. Sein Rollstuhl wurde eingepackt und los ging es in Wuppertals Osten. Als die Studentin ihn durch seine alte Heimat schob, war er tief bewegt, zeigte ihr sein früheres Wohnhaus, die Stammkneipe und den Lebensmittelladen, bei dem er jahrelang eingekauft hatte. „Das sind Momente, in denen ich sehr dankbar bin, solch eine erfüllende Aufgabe zu haben“, sagt Aslichanidou.

Ein anderer Wohnstätten-Bewohner hatte sich Walking-Stöcke mit ihr zusammen gekauft, um fit zu werden und abzunehmen. Seitdem gehen beide regelmäßig auf die Nordbahntrasse zum Walken. „So etwas unterstütze ich gerne“ sagt die Wuppertalerin.

Und als zwei Bewohnerinnen sich nicht vom Sofa trennen konnten, weil der innere Schweinehund im Weg war, lockte Aslichanidou fröhlich: „Hey, heute ist Mädelsrunde. Da können wir mal richtig quatschen.“ Tatsächlich kamen beide mit. Das wollten sie auf keinen Fall verpassen!

Aslichanidou studiert Sonderpädagogik an der Universität Wuppertal. Eigentlich sollte der Job bei der Lebenshilfe vor allem ein Nebenverdienst während des Studiums sein. Aber inzwischen liegt ihr die Arbeit mit den Menschen mit Behinderung (bis zu 19 Stunden pro Woche) so sehr am Herzen, dass sie immer mehr von ihrem ursprünglichen Plan abrückt, nach ihrem Master an der Schule als Sonderpädagogin zu arbeiten. „Ich kann mir inzwischen besser vorstellen, eine Arbeit mit Erwachsenen mit Behinderung anzunehmen. Das macht mir richtig Spaß!“, sagt sie überzeugt.

Lebenshilfe-Team beim Drachenbootrennen

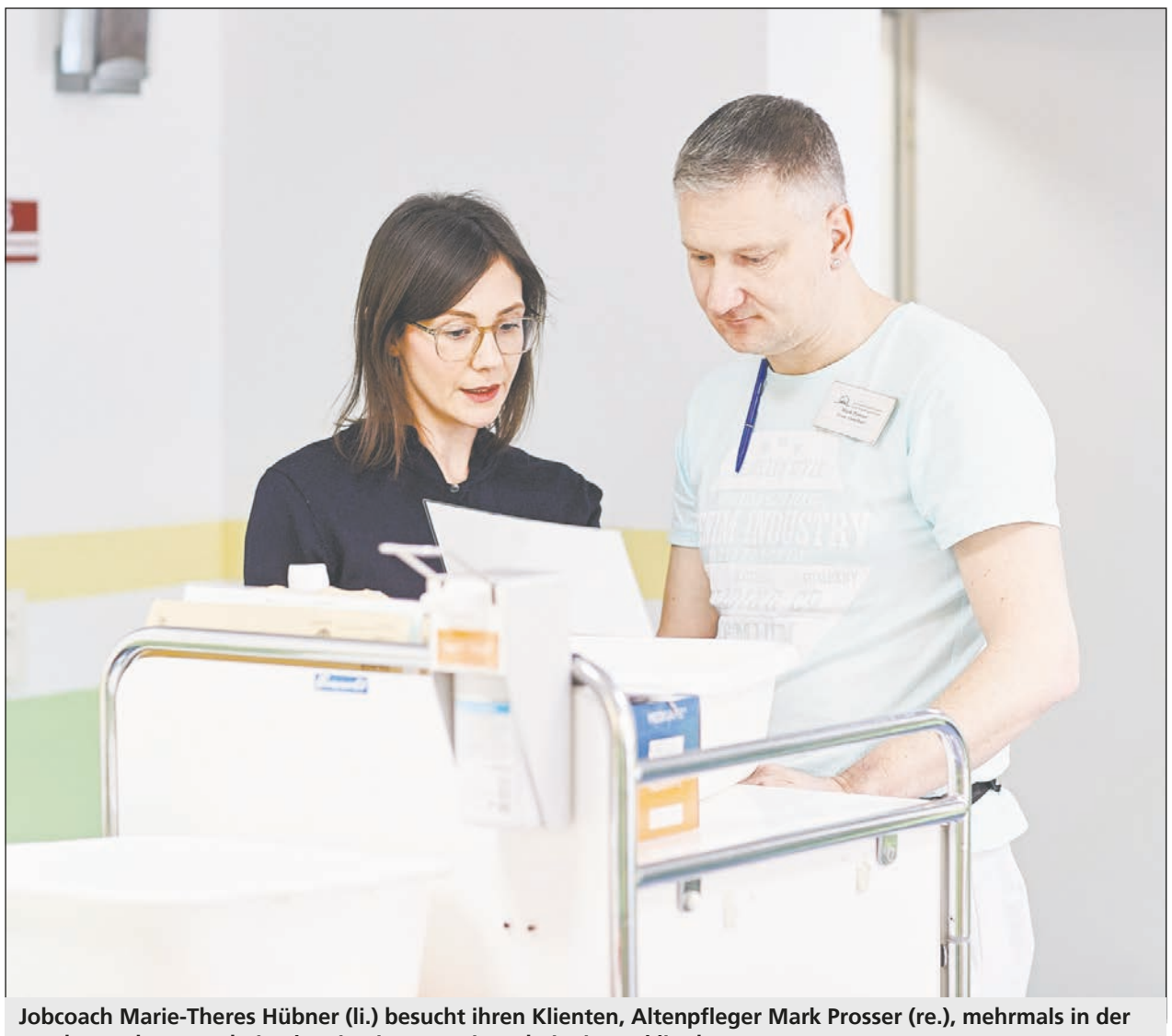
Die Lebenshilfe Wuppertal nimmt am Freitag, dem 5. Juni, am integrativen Drachenbootrennen auf dem Fühlinger See in Köln teil. In einem Drachenboot starten 14 bis 18 Sportler, davon haben mindestens die Hälfte der Leute eine Behinderung. Außerdem müssen mindestens sechs Frauen mit von der Partie sein. Alle Teilnehmer können mindestens 100 Meter schwimmen. Die Fahrt wird von einem Trommler unterstützt. Prämiert wird nicht nach Leistung. Das netteste Team mit der originellsten Präsentation erhält einen Pokal.

Anzeige

Eins-zu-eins-Betreuung rettet Arbeitsplatz

Jobcoach Marie-Theres Hübner steht Altenpfleger Mark Prosser im Seniorenzentrum Grullbad in Recklinghausen zur Seite

Er gehört schon lange dazu: Seit über 20 Jahren kümmert sich Mark Prosser im Seniorenzentrum Grullbad in Recklinghausen um die pflegebedürftigen Bewohnerinnen. Er hilft ihnen beim Essen und der Körperpflege, unterstützt sie in ihrem täglichen Leben. Seit einem Jahr braucht der Altenpfleger selbst jemanden, der ihm unter die Arme greift. Dieser jemand ist seit Mai 2019 Marie-Theres Hübner. Als sogenannter Jobcoach unterstützt die studierte Ergotherapeutin Menschen mit einer Schwerbehinderung am Arbeitsplatz.



Jobcoach Marie-Theres Hübner (li.) besucht ihren Klienten, Altenpfleger Mark Prosser (re.), mehrmals in der Woche an dessen Arbeitsplatz in einem Seniorenheim in Recklinghausen. Foto: LWL

Zweimal in der Woche fährt die 30-Jährige zu Mark Prosser und begleitet ihn in seinem Arbeitsalltag. Denn gesundheitlich lief es in den vergangenen Jahren schlecht für den Familienvater: Seit fast 20 Jahren ist er an Diabetes erkrankt. Schwindel, Benommenheit, Konzentrationsschwierigkeiten – die Symptome machten ihm die Arbeit schwerer. „Jahrelang habe ich versucht, trotzdem weiterzuarbeiten wie bisher", sagt Mark Prosser rückblickend. Doch je länger der 46-Jährige weitermachte, desto schlechter wurde sein Gesundheitszustand. Gleichzeitig erhöhte sich mit seinem Aufstieg zum Leiter eines eigenen Pflegebereichs der tägliche Druck, funktionieren zu müssen. „Irgendwann ging nichts mehr", sagt er. 2014 die Diagnose: Depression. „Da habe ich erkannt: Ich muss kürzertreten." Und Mark Prosser unternahm einen mutigen Schritt: Als Pflegebereichsleiter trat er zurück, arbeitet seitdem als normaler Altenpfleger. Dennoch fiel es ihm schwerer, den körperlich und psychisch anstrengenden Aufgaben gerecht zu werden. „Da habe ich ernsthaft überlegt, alles hinzuschmeißen."

Kollegin auf Zeit

Über den örtlichen Integrationsfachdienst erfuhr Mark Prosser vor einigen Monaten vom Jobcoaching. „Ich musste mich überwinden, das Angebot anzunehmen", sagt er heute. Doch die Alternative wäre gewesen, erwerbsunfähig zu werden. „Mit Mitte 40 nichts mehr zu tun zu haben, das war eine schreckliche Vorstellung." Also stimmte Mark Prosser dem Jobcoaching zu und das LWL-Inklusionsamt vermittelte ihm Marie-Theres Hübner.

Wenn die 30-Jährige ins Seniorenzentrum Grullbach kommt, integriert sie sich vollkommen in die Arbeitsabläufe: „Besonders in der ersten Phase des Coachings lege ich selbst Hand an. Während des Jobcoachings bin ich für alle Mitarbeiter eine Kollegin auf Zeit."

In der zweiten Coaching-Phase legt Marie-Theres Hübner gemeinsam mit Mark Prosser und seiner Vorgesetzten Alexandra Pacholek, Pflegedienstleiterin und stellvertretende Einrichtungsleitung des Seniorenzentrums, fest, in welchen Arbeitsbereichen besondere Bedarfe für ihn liegen. „Ein Vorteil des Jobcoaches ist, dass er als Außenstehender einen anderen Blick auf die Situation vor Ort hat", erklärt Marie-Theres Hübner. „Ich bin anfangs nicht mit den Arbeitsabläufen und Dynamiken zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten vertraut, dadurch fallen mir Kommunikationsschwierigkeiten eher auf als jemandem, der selbst in der Situation steckt."

„Das Jobcoaching hat die verfahrene Situation gerettet", bringt es Mark Prossers Vorgesetzte Alexandra Pacholek auf den Punkt. Einen langjährigen Mitarbeiter zu verlieren, wäre in einem Bereich, der ohnehin schwer vom Fachkräftemangel gebeutelt ist, eine mittelschwere Katastrophe. „Ohne das Jobcoaching hätten wir Herrn Prosser wohl nicht mehr lange halten können." *LWL/vw*

Arbeitsplatz sichern

Viele Menschen werden erst durch eine Krankheit oder einen Unfall schwerbehindert. Ihre Beeinträchtigung wirkt sich häufig auch auf ihr Berufsleben aus. Helfen können sogenannte Jobcoaches. Sie besuchen ihre Klienten über einen längeren Zeitraum an deren Arbeitsplatz und unterstützen sie und den Arbeitgeber dabei, die Situation vor Ort zu verbessern. Seit 30 Jahren bietet der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) diese Form der Eins-zu-eins-Betreuung an.

Ziel des Jobcoachings ist es immer, einen Arbeitsplatz zu sichern. Je nach Art der Behinderung und der Situation vor Ort sind die Aufgaben und Abläufe dabei so unterschiedlich wie die Menschen, die betreut werden. Gemeinsam haben alle Coachings das Ziel, den Menschen an seinem Arbeitsplatz und im Kolleginnenkreis wieder zu integrieren, Abläufe zu üben und gemeinsam konstruktive Lösungen zu finden, wenn es irgendwo hakt. Beendet ist das Coaching dann, wenn der Arbeitnehmer seine Aufgaben wieder eigenständig und sicher erledigen kann. In der Regel begleiten Jobcoaches wie Marie-Theres Hübner ihre Klienten etwa ein Jahr.

Hier geht's zum Film über Mark Prossers Jobcoaching im Seniorenzentrum Grullbach: **http://www.video.lwl.org/soziales/jobcoaching**

Gut vernetzt in Mönchengladbach

AFL Telecommunications und Lebenshilfe machen „gemeinsame Sache"

Gelungene Kooperation: Seit 2018 unterstützt die AFL Telecommunications GmbH, Weltmarktführer im Bereich Herstellung und Vertrieb von Glasfaserkabeln, die Lebenshilfe Mönchengladbach. Angefangen hat alles mit einem gemeinsamen Oktoberfest im Café LebensRaum. „Dort erhielten wir großartige ehrenamtliche Unterstützung bei der Organisation und der Umsetzung unserer Disco durch Mitarbeiter der AFL", sagte Dr. Kerstin Adolf-Wright, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Mönchengladbach.

Im Team unterwegs bei Wind und Wetter: Mitarbeiter von AFL und der Lebenshilfe Mönchengladbach. Foto: Bemba

Jörg Riesner, kaufmännischer Leiter von AFL, heizte dabei ordentlich ein: „Wo sind die Tänzer?" Sekunden später war die Tanzfläche voll. Ein Hit nach dem anderen wurde aufgelegt und die mehr als 80 Teilnehmer waren begeistert und die Stimmung riesig.

2019 setzten Lebenshilfe Mönchengladbach und AFL zwei gemeinsame Aktionen um. So konnte sich die Bewohnerschaft des Wohnhauses in Neuwerk über einen Anstrich für Holzterrasse und Holzhaus freuen. Ein zweites Team von AFL war mit Mitarbeitern und BeWo-Klienten in unterschiedlichsten Stadteilen unterwegs, um Werbung für die Klingel-Aktion zu machen.

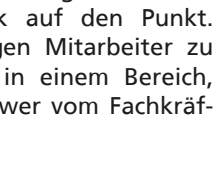
Es wurden etwa zehn Klingeln an Fassaden von Geschäften angebracht, die Barrieren im Alltag abbauen sollen. Andreas Schormann: „Ein tolles Gefühl, dass ich dabei war und die Klingel-Aktion mit unterstützen konnte. Jetzt kann vielen Menschen im Rollstuhl geholfen werden!" *rb*

Rezept

Rezeptesammlung in Leichter Sprache

Kochen leicht gemacht – das bietet die Kochwerkstatt 2.0 der Lebenshilfe Heinsberg in Leichter Sprache.

Der Familienunterstützende Dienst der Lebenshilfe Heinsberg hat 2018 einen neuen Band der „Kochwerkstatt" veröffentlicht, eine Rezeptesammlung in Leichter Sprache mit zahlreichen Bildern. Auf 76 Seiten finden sich 35 Rezepte – vom Gurkensalat über den Sauerkrauteintopf bis hin zum Apfel-Birnen-Crumble.



Die leicht verständlichen Kochanleitungen werden Schritt für Schritt in zahlreichen Bildern erklärt. In dieser Ausgabe stellen wir passend zur Jahreszeit das leckere Rezept „Garnelen im Speckmantel" vor.

Garnelen im Speckmantel

Die Zutaten für vier Personen:

16	große	Garnelen, aus der Schale gelöst, ohne Darm
1	EL	Butter
1		Zwiebel
½	Becher	Tomatenketchup
3	EL	Worcestershiresauce
2	EL	Steaksauce
1	EL	Apfelessig
3	EL	Zucker, braun
1	Spritzer	Tabasco
1	Pack	Bacon, Frühstücksspeck

Die Zubereitung:

1. Zwiebel schälen, kleine Stücke schneiden.
2. Zwiebel mit 1 EL Butter in einem Topf anbraten.
3. ½ Becher Tomatenketchup, 3 EL Worcestershiresauce, 2 EL Steaksauce dazugeben.
4. 1 EL Essig, 3 EL Zucker hinzufügen.
5. Einige Tropfen Tabasco.
6. 15 Minuten ziehen lassen.
7. Garnelen in Speck eindrehen.
8. Garnelen mit Sauce in Auflaufform verteilen.
9. 20 Minuten bei 200 Grad im Backofen backen.

Garnelen in Speck eindrehen. Im Backofen backen.

Auf die Haltung kommt es an

Von der Werkstatt an die Hochschule: Einzigartiges Projekt in NRW macht Menschen mit Behinderung zu Bildungsfachkräften

Foto: Weiße

Gute Stimmung: die angehenden Bildungsfachkräfte mit Dr. Claudia Paul (3. v. li.) und Ruth Wiegering (3. v. re.).

Hey Giacomo, wie geht es Dir?“ Andreas Martin und Jenny Cöllen freuen sich über die Begegnung im Flur der Technischen Hochschule Köln. „Hey, wie ist es bei Euch?“, entgegnet Giacomo Jurisch freundlich zurück und hält einen Moment inne. Die drei kennen und verstehen sich gut. Kennengelernt haben sie sich im Seminar „Meine Lebenswelt – Menschen mit Behinderungen als Expert*innen in eigener Sache“ des Instituts für Inklusive Bildung NRW an der Technischen Hochschule Köln.

Dort bietet das Institut Bildungsangebote von und mit Menschen mit Behinderung an. Jenny Cöllen, Fabian Hesterberg, Amandj Hoseyni, Florian Lintz, Andreas Martin, Luca Prachthäuser und Jil-Marie Zilske vermitteln als angehende Bildungsfachkräfte die Lebenswelten von Menschen mit Behinderung – auf Augenhöhe mit den Studierenden. „Es war eine tolle Erfahrung, den Studierenden unsere Lebenswelt zu zeigen und zu erfahren, in welcher Welt sie leben – zu den Themen Kennenlernen, Lebenswege, Bildung, Alltag und Wohnen, Familie und Zukunft“, sagt Jenny Cöllen, die zuvor in der Werkstatt der GWK Rodenkirchen gearbeitet hat, und glücklich über ihren Qualifizierungsplatz ist. „Ich möchte nicht mehr zurück in die Werkstatt.“ Genauso ergeht es ihren Mitstreitenden. Sie sprühen vor Energie. „Ich bin der Älteste in unserer Runde und habe 24 Jahre lang Erfahrung in der Werkstatt gesammelt. Mein Ziel war es immer, auf dem ersten Arbeitsmarkt zu landen“, sagt Andreas Martin.

Fabian Hesterberg freut sich besonders darüber, dass „jetzt eine Basis da ist. Wenn ich die Studierenden aus dem Seminar heute noch treffe, halte ich ein Schwätzchen. Es ist toll, dass wir das geschafft haben. Unsere Zusammenarbeit hatte am Ende so eine Selbstverständlichkeit“.

Auf dem Weg zur Bildungsfachkraft

Seit dem 1. April 2019 qualifiziert das Institut für Inklusive Bildung NRW drei Jahre lang sieben Menschen mit sogenannten geistigen Behinderungen bzw. Lernbeeinträchtigungen in Vollzeit für die Bildungsarbeit an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen. „Das Projekt ist einmalig in NRW. Nach dieser Zeit sollen den Bildungsfachkräften Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Langfristig sollen die Bildungsleistungen in den Studiengängen der Hochschulen fest verankert und ein Inklusionsunternehmen gegründet werden“, sagt Projektleiterin Dr. Claudia Paul mit Blick in die Zukunft.

Der Anfang ist gemacht. Das Projekt wird schrittweise ausgebaut in NRW – mit unterschiedlichen Hochschulen als Kooperationspartner. Interessant ist das Angebot für alle Studiengänge, in denen das Thema Inklusion an Bedeutung gewinnt. Die zukünftigen Bildungsfachkräfte können mit ihrem Erfahrungswissen die Lehre ergänzen.

Die sieben angehenden Bildungsfachkräfte blühen auf. Ihr großer, lichtdurchfluteter Raum liegt zentral im Eingangsbereich der Technischen Hochschule. Damit ist das Institut mittendrin im Herzen der Hochschule. „Unsere Tür steht für jeden offen“, sagt Qualifizierungsleiterin Ruth Wiegering. Und Jenny Cöllen ergänzt: „Ich freue mich auf viele weitere Begegnungen mit den Studierenden, um ihnen unsere Lebenswelt näherzubringen.“ Infos unter https://nrw.inklusive-bildung.org/ *vw*

Ich möchte allen Menschen, die uns in dieser schwierigen Ausnahmezeit aufgrund des Coronavirus zur Seite stehen, von Herzen danken.

Mein Dank geht im Namen der gesamten Lebenshilfe NRW an Familien, Spender sowie Organisationen, die uns gerade aktuell helfen und Kontakte zu Firmen vermitteln.

Liebe Förderer und Freunde der Lebenshilfe NRW und des Lebenshilfe journals, bleiben Sie gesund, lebensfroh und passen Sie gut auf sich auf.“

Ihre
Bärbel Brüning,
Geschäftsführerin der Lebenshilfe NRW

Große Versuchung an der Theke

Michael Stenzel schaffte durch eigenes Engagement den Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt

Am Anfang ist es ihm schwer gefallen, nicht zu naschen. Die Versuchung war groß und ist es noch immer. Selbst gebackene Kuchen – von Schwarzwälder Kirsch, Erdbeertorten, Reistorte bis zu Käsekuchen. „Ich habe keinen Lieblingskuchen, ich probiere alles, was kommt.“ Stachelbeerbaiser sei bei einigen Kunden besonders gefragt. Michael Stenzel ist in seinem Element. Er mag seinen Job und hat den Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt geschafft.

Seit acht Jahren arbeitet der gebürtige Kaldenkirchener im „käffchen am steinkreis“, einem Tochterunternehmen der LHV dienst und leistung GmbH und somit Integrationsbetrieb der Lebenshilfe Kreis Viersen. Und er ist einfach nur glücklich: „Die Arbeit hier ist genau mein Ding. Ich freue mich über den Kontakt zu den Kunden“, sagt der 51-Jährige, der im „käffchen am steinkreis“ bedient und ab und an in der Küche aushilft.

Nach 25 Jahren Tätigkeit in der Schreinerei und Schlosserei des Heilpädagogischen Zentrums (HPZ) in Nettetal bot sich Michael Stenzel eines Tages eine Gelegenheit: „Ich hatte einen halben Tag Urlaub im HPZ und habe im „käffchen am steinkreis“ ausgeholfen. Es hat mir sehr gut gefallen, mich mit den Kunden zu unterhalten und mit den Kollegen zusammenzuarbeiten“, fasst der engagierte Mann rückblickend zusammen. Nach einem einmonatigen Praktikum im „käffchen am steinklreis“ unterschieb Michael Stenzel einen unbefristeten Arbeitsvertrag. „Ich war aufgeregt, ob ich die Zusage bekomme.“

Er bekam die Zusage, die mittlerweile knapp acht Jahre zurückliegt. „Ich kann mir schwer vorstellen, noch mal woanders zu arbeiten. Ich bin mit meinem Herzen bei dieser Arbeitsstelle.“ *vw*

Immer ein Lächeln auf den Lippen: Michael Stenzel im „käffchen am steinkreis“ Foto: Kreis Lebenshilfe Viersen

„Wir wollen helfen, wir werden helfen“

Soforthilfe für allein lebende Menschen mit Behinderung im Kreis Heinsberg

Wir wollen da helfen, wo jetzt dringend Unterstützung nötig ist.“ Ria Meijs ist eine von vielen Fachkräften aus der Lebenshilfe Heinsberg, die sich sofort für das Notfallprogramm gemeldet hat.

Zur Eindämmung der Corona-Neuinfizierungen wurden zahlreiche Einrichtungen zur Betreuung und Förderung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung im Kreis Heinsberg geschlossen. „Das führt in einigen Fällen zu extrem belastenden häuslichen Situationen, in denen eine schnelle und unkonventionelle Lebenshilfe benötigt wird“, sagt Edgar Johnen, Geschäftsführer der Lebenshilfe Heinsberg. „Wir haben uns deshalb entschieden, betroffenen Menschen mit Behinderung, die alleine leben, sowie Familien und Angehörigen in dringenden Fällen Soforthilfe zu leisten.“

Man wäge in jedem Fall ab, ob die Soforthilfe in der Not unter Berücksichtigung entsprechender Vorsichtsmaßnahmen dringlicher zu bewerten sei als die allgemein behördlich angeordnete Kontaktvermeidung, erläutert Alexander Frings, der die Soforthilfemaßnahmen koordiniert. Als Leiter des Familien unterstützenden Dienstes der Lebenshilfe Heinsberg hat er Kontakt zu betroffenen Familien und Angehörigen.

„Das Feedback war enorm“

Er weiß um die Herausforderungen, die die aktuelle Situation mit sich bringt. „Wir denken jetzt vor allem an die, die rund um die Uhr die Betreuung übernehmen müssen, obwohl sie beruflich in Schlüsselfunktionen unabkömmlich sind. Zahlreiche Angehörige sind auch aufgrund ihres Alters oder Erkrankung nicht in der Lage, die Pflege und Betreuung ihrer erwachsenen Kinder mit Behinderung rund um die Uhr und über einen längeren Zeitraum zu leisten. Da müssen wir sofort helfen!“ Die Hilfe kann jegliche Unterstützung im Alltag umfassen: Zum Beispiel dringend notwendige Einkäufe, stundenweise Entlastung in der Betreuung oder dringend notwendige Hilfe im Haushalt sowie Unterstützung in der Pflege.

Die Lebenshilfe Heinsberg startete einen Aufruf unter den Angestellten. „Das Feedback war enorm“, sagt Edgar Johnen. „Wir freuen uns sehr über diese große Resonanz. Das ist ein Zeichen von Solidarität auch innerhalb unserer Belegschaft. Wir wollen helfen, wir werden helfen!“

Anfragen online über:
www.lebenshilfe-heinsberg.de
oder telefonisch unter
(0 24 52) 969-0
(Montag – Donnerstag 9 –16 Uhr,
Freitag 9 –13 Uhr). *mk*

Mitreißender Visionär für Menschen mit Behinderung

Der langjährige Lebenshilfe NRW-Geschäftsführer Hans Jürgen Wagner ist gestorben / Ein Nachruf auf einen beeindruckenden Menschen

Ein Leben für die Lebenshilfe NRW, das nicht in Worte zu fassen ist. Hans Jürgen Wagner hat 32 Jahre lang die Geschicke der Lebenshilfe NRW als Geschäftsführer gelenkt – als Visionär, Initiator und Vordenker vieler einzigartiger Projekte, um Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen.

Höhepunkt: Das Eröffnungsspiel der Fußball WM der Menschen mit Behinderung 2006 mit Bundespräsident a.D. Prof. Dr. Horst Köhler und Hans Jürgen Wagner im Wedaustadion in Duisburg. Foto: Schumacher

Anfang April ist Hans Jürgen Wagner im Alter von 71 Jahren in Bonn gestorben. „Der Landesvorstand hat mit großem Bedauern die überraschende Nachricht vom Tode des langjährigen Landesgeschäftsführers Hans Jürgen Wagner aufgenommen. Er hat den Landesverband NRW und seine Tochtergesellschaften über viele Jahre geprägt. Die Arbeit für und mit Menschen mit geistiger Behinderung war ihm eine Herzensangelegenheit. Wir trauern in großer Dankbarkeit um Hans Jürgen Wagner für alles, was er für die Lebenshilfe in NRW und ihre Mitglieder geleistet hat, und werden ihm ein ehrendes Angedenken bewahren“, sagte Professor Dr. Gerd Ascheid, Landesvorsitzender der Lebenshilfe NRW.

Foto: Weiße

Eng verbunden: Hans Jürgen Wagner und Lebenshilfe NRW-Botschafterin Claudia Kleinert.

Persönlichkeit mit Überzeugungskraft

Die Lebenshilfe NRW wäre ohne Hans Jürgen Wagner nicht das, was sie heute ist. Der Familienvater ging gerne neue Wege und scheute keine Hindernisse: So gründete er im ersten Jahr seiner Tätigkeit 1982 das erste Familienbildungswerk in NRW, um Familien und Menschen mit geistiger Behinderung die Möglichkeit der Weiterbildung zu geben. „Bildung ist das wichtigste Gut, was wir auch künftig qualitativ wie quantitativ weiterentwickeln sollten“, sagte der junge Geschäftsführer damals. Der gebürtige Sauerländer holte Menschen mit geistiger Behinderung aus den Psychiatrien und Landeskrankenhäusern, um für sie ein neues Zuhause in eigenen Wohneinrichtungen zu schaffen.

Große Namen: WM-Botschafter Christoph Daum und Hans Jürgen Wagner beim ZDF. Foto: Schumacher

Ebenso führte Hans Jürgen Wagner mit den Orts- und Kreisvereinigungen die Familienunterstützenden Dienste auf Landesebene ein, zu der beispielsweise Schul- oder Freizeitbegleitungen für Menschen mit Behinderung gehörten, um den Eltern einen Freiraum im Alltag zu ermöglichen.

„Herr Wagner war seiner Zeit insbesondere voraus, als er sich für die Enthospitalisierung von Menschen mit geistiger Behinderung eingesetzt hat. Viele Menschen mit geistiger Behinderung konnten aus der Psychiatrie in Wohnangebote wechseln, die er eigens dafür geschaffen hat“, sagt Bärbel Brüning, Geschäftsführerin der Lebenshilfe NRW. „Wenn Herr Wagner einmal erkannt hatte, dass Angebote fehlten – ganz gleich ob im Freizeitbereich, in der Bildung oder in Wohnangeboten, so hat er mit Ausdauer und Überzeugungskraft so lange daran gearbeitet, bis eine Idee auch umgesetzt wurde. Er hat den Landesverband und seine Angebote maßgeblich und nachhaltig geprägt.“

Foto: Staiger

Großes Herz für Menschen mit Behinderung, hier nach der WM-Halbfinal-Niederlage gegen die Niederlande.

Hans Jürgen Wagner förderte auch die Selbstbestimmungsrechte der Menschen mit Behinderung, die mittlerweile im Bundesteilhabegesetz verankert sind. Der Höhepunkt seiner Arbeit, abseits des Engagements für die Teilhabe und Weiterentwicklung von Wohnangeboten für Menschen mit Behinderung in NRW, war die Organisation der gesellschaftlichen Kampagne zur Fußball WM der Menschen mit geistiger Behinderung 2006, mit der erstmals eine breite öffentliche Aufmerksamkeit in der deutschen Gesellschaft erreicht werden konnte. 2009 wurde auf Wagners Initiative das bundesweit erste Fußballleistungszentrum für Menschen mit geistiger Behinderung in Frechen bei Köln eröffnet.

„Ich danke Dir für die gemeinsame Zeit“

Auch die Gründung der Lebenshilfe Service NRW gGmbH war ein wichtiger Meilenstein zur Förderung der Inklusion von Menschen mit Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Von Ruhestand hielt der umtriebige Visionär nichts. Bis zuletzt war der 71-Jährige leidenschaftlich für die Lebenshilfe tätig – als Berater der Lebenshilfe Bocholt und Geschäftsführer der Lebenshilfe Inklusive Dienste und stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Lebenshilfe Wohnen gGmbH.

Foto: Schumacher

Mit WM-Botschafter Rudi Völler vor dem WM-Finale.

„Ich habe meinen Beruf immer gerne und mit viel Leidenschaft gemacht“, sagte Hans Jürgen Wagner im Juni 2014 bei der Verabschiedung von „seiner“ Lebenshilfe NRW. Und den Worten von Wolfgang Schäfer, ehemaliger Landesvorsitzender der Lebenshilfe NRW, ist nichts hinzuzufügen: „Ich danke Dir für die gemeinsame Zeit und werde Dich vermissen.“ *vw*

Engagiert als junger Geschäftsführer 1992. Foto: Lebenshilfe NRW

Gewinner LH journal-Gewinnspiel

Über zwei Übernachtungen mit Halbpension im Superior DZ im Wert von 420 Euro im Wald-Hotel Heppe im Räuberland im Spessart darf sich **Uwe Stenzler aus Wuppertal** freuen.

Beeindruckende Eröffnungsfeier der Fußball WM der Menschen mit Behinderung 2006 in der Kölnarena. Foto: Schumacher

Foto: Lebenshilfe NRW

Auszeichnung mit dem EVA-Event Award 2007 für die Eröffnungsfeier zur Fußball-WM mit Beate Rohr-Sobizack und Dietmar Jähn (re.).

IMPRESSUM SEITE 2 – 4

- **Herausgeber:** Lebenshilfe NRW e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50, E-Mail: wse@lebenshilfe-nrw.de, www.lebenshilfe-nrw.de
- **Presserechtlich verantwortlich:** Bärbel Brüning, Landesgeschäftsführerin
- **Redaktion, Vertrieb und Partnerakquise:** Verena Weiße, Redakteurin Philipp Peters, PR-Referent
- **Satz und Druck:** Heider Druck GmbH, Paffrather Straße 102–116, 51465 Bergisch Gladbach
- **Gesamtauflage:** 204 750 Exemplare